

# Das größte Projekt der Schule

## Berufsorientierung an der Anne-Frank-Realschule

Die Realschulen im Land haben in Klasse 9 und 10 eine schwierige und zugleich wichtige Aufgabe. Sie müssen die Schülerinnen und Schüler zu einer individuellen Berufswahlreife begleiten und sie zu begründeten Schul- bzw. Ausbildungsplatzentscheidungen führen. Die Möhringer Anne-Frank-Realschule wird hierbei von ehemaligen Schülern unterstützt.

*Holger Viereck*

Lehrer an der Anne-Frank-Realschule

Realschüler müssen sich spätestens ab Klasse 9 intensiv damit auseinandersetzen, dass nach der Schulzeit ein weiterer Lebensabschnitt für sie beginnt. Da sie dabei Unterstützung, Beratung und Information benötigen, werden sie mit Hilfe eines umfassenden Programms („Berufsorientierung an Realschulen“ – BORS) auf ihrem Weg in die weiterführenden Schulen oder in die Berufswelt von ausgewiesenen Fachleuten individuell begleitet. Ausgangspunkt für jeden Schüler und jede Schülerin sind dabei immer die Fragen „Was kann ich?“ und „Was interessiert mich?“ sowie „Welche Tätigkeiten und Berufe passen zu meinen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen?“ Wenn dies geklärt ist, schließt sich die Suche nach Information und Hilfe auf dem Weg in dieses Berufsfeld an.

### Zusammenarbeit mit den Berufsberatern

Das BIZ (Berufsinformationszentrum) mit seinen zahlreichen Möglichkeiten und der individuellen Beratung steht bei der Suche nach Informationen an erster Stelle. Alle Klassen der Anne-Frank-Realschule besuchen dieses zusammen mit ihren Lehrern. Außerdem kommt die Berufsberaterin zweimal zu jeder Klasse in die Schule. Dabei sollen Berührungspunkte abgebaut werden und der Umgang mit den Beratungsinstanzen selbstverständlich werden. In Klasse 9 organisieren die Lehrer zusammen mit der Berufsberaterin einen Elternabend, an dem die Berufschancen von Realschülern, die Unterstützung von Seiten der Schule und die Fragen der Eltern hierzu und ihre Rolle als wichtigste Berater ihrer Kinder zum Thema werden.

### BORS: Was ist das?

BORS bedeutet „Berufsorientierung an der Realschule“. BORS ist das wichtigste und umfangreichste Projekt an Realschulen. Seit 2006 gehört es zu den vier ToPen, wie sie laut Bildungsplan genannt werden. Dies sind die Themenorientierten Projekte mit eigenem Testat durch die Klasse 6 (Technisches Arbeiten), Klasse 7 (Soziales Projekt), Klasse 8 (Projekt Wirtschaften, Verwalten und Recht) und Klasse 9 (BORS) geprägt sind.



Ein Ehemaliger informiert Schüler der Anne-Frank-Realschule über seinen Beruf.

### Beruf und Arbeitswelt im Unterricht

Die Schule selber ist mit einer Reihe von Unterrichtsfächern an der Orientierung ihrer Schüler beteiligt. Ob in Deutsch, den technischen und naturwissenschaftlichen Fächern, in Religion oder Ethik, die Berufsorientierung ist in Klasse 9 fast überall zu spüren. Leitfach und Organisationsplattform ist naturgemäß der Fächerverbund EWG (Erd-, Wirtschafts- und Gemeinschaftskunde). Hier werden Wirtschaftssysteme oder Veränderungen in der Berufswelt ebenso wie die Kenntnisse von speziellen Tätigkeitsfeldern und verschiedenen Berufen kennen gelernt.

Ergebnis der gesamten Bemühungen aus Schule, Wirtschaft und Beratungseinrichtung soll schließlich ein zufriedener Realschulabgänger sein, der den Anforderungen in Beruf und privatem Leben gewachsen ist. Ein Schüler, der mit Freude und Durchhaltevermögen Leistung erbringt und die ihm gestellten Aufgaben kritisch reflektieren und meistern kann.

### Kennen lernen des Wunschberufs im Praktikum

Alle Realschüler führen im Laufe des 9. Schuljahres eine einwöchige Arbeitsplatz- und Berufserkundung in selbst gewählten und auch möglichst selbst gesuchten Betrieben durch. Dabei ist die Anne-Frank-Realschule immer auch auf Unternehmen angewiesen, die sich Zeit nehmen und sich die Mühe machen, Schüler zu begleiten und ihnen erste Einblicke und Erfahrungen in die Arbeitswelt zu ermöglichen. Oft werden solche Betriebe von Eltern empfohlen, manchmal werden auch die Telefonbücher und Adressenlisten der Kammern gewälzt. Ihre Erfahrungen tragen die Schüler in Berichten zusammen, die Stellenwert einer Klassenarbeit haben. Deshalb geben sich die Schüler zumeist sehr viel Mühe über die täglichen Arbeits-

vorgänge zu berichten, die die Schüler beobachten oder sogar selbst mitgestalten konnten. Auch ihr Eindruck vom Praktikumbetrieb wird zum Thema: Welche Berufe werden dort ausgeübt, wie sind die Arbeitszeiten, wie sieht der Arbeitsplatz aus, welche Tätigkeiten sind wichtig usw. Am Schluss dieses, meist weit mehr als die geforderten zehn Seiten umfassenden Berichts steht die Reflexion: „Hat mich die Erkundung bestärkt oder eher abgeschreckt?“ oder „Welchen Einfluss hatte das Praktikum auf meine weitere Berufsorientierung?“

### Bewerbungstraining an drei Projekttagen

Jedes Jahr führt die Anne-Frank-Realschule spezielle Projekttag zur Berufsorientierung ihrer Schüler durch. An diesen drei Tagen bilden vor allem die drei großen Hürden auf dem Weg zum Ausbildungsplatz den Schwerpunkt: Bewerbungsschreiben, Bewerbungstests und Vorstellungsgespräch. Unterstützt werden die EWG-Lehrer dabei von ihren Deutschkollegen, die vor allem das Schreiben von Bewerbungen üben. Außerdem kommen Ausbildungsexperten aus verschiedenen Betrieben in die Schule, um den Schülern anhand von Praxisbeispielen zu zeigen, was von ihnen erwartet wird. Da werden Bewerbungen ausführlich seziert und echte Bewerbungstests geschrieben. Außerdem werden Vorstellungsgespräche simuliert und auf Video aufgezeichnet. Bei der Besprechung solcher Aufzeichnungen lernt nicht nur der Freiwillige eine Menge dazu. Im Anschluss an die Projekttag muss jeder Schüler ein Portfolio erstellen. Hierfür sammeln und kommentieren die Schüler Texte und Materialien zu den Themen der Projekttag. Zusammen mit dem Ergebnis der mündlichen Prüfung wird den Schülern eine Bescheinigung (Testat) ausgestellt.



### Experten und Ehemalige beraten am Infotag

Ausbildungsexperten aus Betrieben und Ausbildungseinrichtungen kommen ebenso wie ehemalige Schüler alle zwei Jahre zum Infotag an die Möhringer Realschule. Zusammen mit den Lehrern informieren sie etwa 150 Schüler ab Klasse 8 fundiert und praxisnah über verschiedene Berufsfelder und Ausbildungsgänge. Beim letzten Infotag im März 2007 wurden in 57 (!) Kleingruppen handwerkliche, kaufmännische, soziale Berufe wie auch Industrieberufe vorgestellt. Die Anne-Frank-Realschule hat in den vergangenen 15 Jahren mit weit mehr als 150 Ausbildungsbetrieben – nicht nur an diesem Tag – zusammengearbeitet. Die meisten stammen aus der Region Stuttgart, einige aber auch aus dem Tübinger, Sindelfinger und Ludwigsburger Raum.

Im zweiten Teil des Tages berichten ehemalige Schüler der Schule über ihre Erfahrungen in der Berufsausbildung. Dabei war es für unsere Schüler besonders interessant, von fast Gleichaltrigen zu erfahren, welche Tipps sie aus heutiger Sicht geben können. Dabei sind die Ehemaligen, die in Schule und Ausbildung gleich alles richtig machten, hervorragende Informanten. Aber auch die, die nicht sofort wussten, wie es weiter gehen soll und noch weiter gesucht, ein Freiwilliges Soziales Jahr o.ä. angehängt haben, sind hilfreiche Unterstützer an diesem Tag. „Manch einer, der dort berichtet, war als Schüler nicht unbedingt jemand, der Bäume ausgerissen hat. Aber er hat sich weiter entwickelt und seinen Weg gemacht. Gerade diese ehemaligen Schüler können heutige Schüler direkt ansprechen und ihnen zeigen, warum es wichtig ist, nicht nach der zehnten Bewerbung aufzugeben oder sich für das eigene Fortkommen in Schule und Ausbildung anzustrengen. Es ist nie zu spät sich Ziele zu setzen und dafür zu arbeiten!“, so der BORS-Lehrer der Schule.

### Zehntklässler starten durch

Zu Beginn von Klasse 10 startet der letzte Teil der Berufsorientierung an der Anne-Frank-Realschule. Die Berufsberaterin kommt erneut in die Schule. Sie berät, bringt aktuelle Adressen für Bewerbungen mit und verweist auf die Angebote der Arbeitsagentur. Bewerbungen müssen jetzt geschrieben werden! Um die Jahreswende veranstalten die weiterführenden Schulen Informationsabende. Hier kommen in Stuttgart vor allem das technische, zwei kaufmännische, ein hauswirtschaftliches, ein agrarwissenschaftliches und zwei private sozialpädagogische Gymnasien in Frage. Außerdem informiert eine Vielzahl von Berufskollegs, die zu Berufen ihre Fachrichtung, der Fachhochschulreife oder zu einem berufsvorbereitenden Ziel führen können. Schließlich sollte jeder Schüler im Frühjahr seines 10. Schuljahres wissen, wo und wie es beruflich oder schulisch mit ihm nach dem Realschulabschluss weiter gehen wird.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen wohin der Weg der Schulabgänger führt: die Hälfte geht weiter zur Schule (12% wechseln ins berufliche Gymnasium mit Ziel Abitur, 38% ins Berufskolleg o.ä.). Für drei Prozent endet die Realschulzeit ohne Qualifikation. Etwa fünf Prozent machen ein Freiwilliges Soziales Jahr. Knapp die Hälfte der Realschüler (42%) findet einen Ausbildungsplatz im Handwerk, Handel, bei einer Bank oder Versicherung.



Kind & Familie in Möhringen

## Ein Möhringer Familienbetrieb

### Hausbrennerei Hörlein

Von Daniela Rüsseler

Dass die Äpfel von heimischen Streuobstwiesen zu leckerem Apfelsaft verarbeitet werden oder ein süffiger Apfelmost daraus entsteht, ist sicherlich jedem bekannt. Was aber passiert mit den anderen Obstsorten: Birne, Zwetschge, Mirabelle, Quitte oder sogar schwarzer Johannisbeere? Um das zu erfahren, habe ich eine alteingesessene Möhringer Brennerei besucht und einen interessanten Einblick in einen kleinen Familienbetrieb gewonnen.

#### Obst aus eigenem Anbau in der Hausbrennerei

Familie Hörlein, betreibt seit dem Jahr 1989, direkt am Haus in der Sigmaringerstraße, nebenberuflich eine Hausbrennerei. Hier werden Destillate und Liköre aus verschiedenen Obstsorten hergestellt: Z.B. Birnenbrand, Zwetschgenbrand, Kirschwasser oder Himbeerlikör, Schlehenlikör oder den exotisch klingenden Walnusslikör um nur einige zu nennen. Man kann hier aber auch seine eigenen vergorenen Früchte zum Brennen vorbeibringen und leistet somit indirekt einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der heimischen Streuobstwiesen.

#### Vom Großvater zum Brennerhandwerk geführt

Übernommen hatte Tobias Hörlein die Hausbrennerei von seinem Großvater Otto Stoll, der eben dort eine Getränkehandlung geführt hatte. Neben Wein und Bier verkaufte dieser auch eigene Erzeugnisse. Großvater Stoll konnte seinen damals etwa sechzehnjährigen Enkel für das Handwerk des Destillierens begeistern und anlernen. Diese frühe Erfahrung baute der gelernte Maschinenschlosser Hörlein aus und legte, als zusätzliche Weiter-

qualifikation, 2003 die Gesellenprüfung zum staatlich anerkannten Brenner ab. Für den Eigenbedarf presst die Familie auch noch einen leckeren Apfelsaft.

#### Eigene Sprache – das „Brenner-Latein“

Das Handwerk des Brennens ist eine sehr komplexe Sache, das merkte ich schnell, als ich mir die Brennvorgänge vor Ort erklären ließ. Ähnlich wie das Jägerlatein existiert hier eine „eigene Sprache“, so heißt z.B. jemand, der eigenes Obst zum Brennen vorbeibringt „Stoffbesitzer“ und das Vergären „Einschlagen“. Das vergorene Obst wiederum ist die „Maische“ und den eigentlichen Brennvorgang nennt man „Abtrieb“. Dann muss man ein sogenanntes „Befundbuch“ führen hier notiert der Zollbeamte, der unangemeldet vorbeikommt, wie er die Brennerei vorgefunden hat oder die laufende Nummer des momentanen Brennvorgangs.

#### Kurzeinführung rund ums Brennen

Doch wie wird aus dem vergorenen Obst ein klarer, hochprozentiger Schnaps oder Likör? Diesen Vorgang in Gänze zu beschreiben bzw. erklären wäre ein weiterer Artikel und so beschränke ich mich auf einen groben Überblick: Die Begriffe Schnaps, Edelbrand, Destillat usw. sind allgemeine Bezeichnungen für hochprozentige alkoholische Getränke, welche aber noch keinerlei Auskunft über die Herstellung geben. Die wichtigste Produktionsart ist das Maischeverfahren. Dabei wird Obst vergoren, wobei Alkohol entsteht. Destillierte Maische bezeichnet man als Schnaps. Diese Art ist die Einzige, bei der Alkohol erzeugt wird, bei allen anderen Verfahren wird auf bestehenden Alkohol zurückgegriffen. Destillieren bedeutet, dass eine Flüssigkeit erhitzt wird, der dabei entstehende Dampf wird durch eine Kühlung geleitet, und dadurch wird aus dem Dampf wieder eine Flüssigkeit. Der Zweck des Destillierens besteht darin, dass bei Gemischen (z.B. Alkohol-Wasser) die Flüssigkeit mit der niedrigeren Siedetemperatur (Alkohol wird bei ca. 78° Celsius flüchtig) aufkonzentriert wird. Das heißt, aus einer Maische mit geringem Alkoholgehalt wird – durch das Destillieren – ein Schnaps mit hohem Alkoholgehalt. Ein anderer geläufiger Name für das Destillieren von Alkohol ist Brennen.

#### Von Generation zu Generation?

Diese Abläufe mitzerleben war eine interessante Erfahrung für mich und ich denke, der kleine Familienbetrieb der Familie Hörlein wird noch lange Destillate und Liköre herstellen. Mit drei Kindern der Familie, im Alter von acht, sechs und zwei Jahren, wächst die nächste Generation nach und bereits heute packen alle mit an. So geht die ganze Familie zum Obst sammeln auf ihre Wiesen, die in Möhringen und im Großraum Stuttgart liegen. Verkosten kann man die Destillate nach Voranmeldung oder z.B. beim „Möhringer Herbst“ im Oktober, auf dem die Familie immer wieder mit einem kleinen Verkaufsstand dabei ist.

Anzeige:

